

Alarmstufe rot!



In einem halben Jahrhundert sind die Wildtierbestände um zwei Drittel eingebrochen. Warum uns das nervös machen sollte.

... Von Paul Christian Jezek

Man kann es gar nicht eindringlich genug formulieren: Laut dem neuen Living Planet Report der Naturschutzorganisation WWF wurden die weltweit untersuchten Populationen von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Reptilien und Fischen im Schnitt um über zwei Drittel reduziert. In den am stärksten betroffenen Süßwasser-Lebensräumen haben die untersuchten Bestände sogar einen Verlust von im Schnitt 84% erlitten.

„Unsere Natur wird rücksichtslos ausgebeutet und zerstört, obwohl sie absolut systemrelevant ist“, warnt Georg Scattolin, Leiter des internationalen Programms beim WWF Österreich. „Das schadet nicht nur unzähligen

Tieren, sondern auch unseren eigenen Lebensgrundlagen. Denn die Ernährungssicherheit und Gesundheit von Milliarden Menschen hängt direkt von intakten Ökosystemen ab. Werden sie weiter vernichtet, steigt auch die Wahrscheinlichkeit künftiger Pandemien!“

Flächenfraß zerstört Lebensräume

Neben der Übernutzung durch intensive Landwirtschaft ist vor allem der hohe Bodenverbrauch ein wachsendes Problem. Von fossilen Großprojekten im Straßenbau, über Skigebietsverbauungen bis zu immer neuen Supermärkten am Ortsrand verliert Österreich tagtäglich im Schnitt 13 ha Boden. „Österreich ist schon lange kein Umweltmusterland mehr“, kritisiert WWF-Bodenschutzsprecherin Maria Schachinger. „Der

Flächenfraß zerschneidet und zerstört wertvolle Lebensräume für Wildtiere und beraubt sie damit ihrer Lebensgrundlage.“

Besonders schlecht ist es um die Flüsse bestellt, die vor allem durch den extremen Ausbau der Wasserkraft immer stärker belastet werden. Nur noch 15% der Flüsse sind ökologisch intakt. Was kann man tun? „Einerseits gehören Arten und ihre Lebensräume überall besser geschützt, andererseits müssen wir an den Wurzeln der Probleme ansetzen und eine Ernährungswende einleiten“, fordert Scattolin. „Das heißt: Lebensmittel sehr viel umweltfreundlicher erzeugen und konsumieren. Parallel dazu muss der extrem hohe Bodenverbrauch gestoppt werden.“

bauernladen Tipps

Selber pflücken

Am Apfelhof Wilhelm in Moos bei Eins kann man Äpfel kaufen, aber auch selbst pflücken. Pflückreif im September und Oktober täglich von 8 bis 18 Uhr.



Zeitreise

Anfang Oktober erscheint das „Adelskochbuch der Maria Clara Dückher von 1654“ in geschmackvoller Neuaufgabe mit gefüllter Kalbsbrust, Allamoda Salat & Co.



Vitaminbombe

Äpfel sind wahres Superfood, innerlich und äußerlich. Eine Apfelmassage ist ein Jungbrunnen für die Haut. Rita Davidson erklärt, warum und wie es geht.

